Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erscheint wöchentlich einmal: Sonnabend. Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 0,75 Zloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker: P. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Żory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Millimeterzeile 10 Gr. Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 41 | Fernspr. Nr. 49 | Sonnabend, den 16. Oktober 1937. | Gegründet 1879 | 59. Jahrgang.

Rundschau.

Die italienische Antwort: Keine Konferenz ohne Deutschland.

Rom, 9. Oktober. Die italienische Antwort auf die am vergangenen Sonnabend in Rom überreichte englisch-französische Note über Dreierbesprechungen zur spanischen Frage ist Sonnabend mittag vom Grafen Ciano dem englischen Botschafter Lord Perth und dem französischen Geschäftsträger Blondel überreicht worden.

In der Note heißt es:

Die faschistische Regierung nimmt gern von den Zusicherungen der französischen und der englischen Regierung betreffend die politische Unabhängigkeit Spaniens Kenntnis. Soweit sie selbst in Betracht kommt, braucht sie nicht an die auch in feierlicher Form und zu wiederholten Malen abgegebenen Erklärungen über die politische Unabhängigkeit und lediglich über die territoriale Unversehrtheit des kontinentalen, des insularen und des kolonialen Spaniens zu erinnern.

Die faschistische Regierung teilt völlig den Wunsch der französischen und englischen Regierungen, daß die inneren Kämpfe Spaniens aufhören mögen, Gegenstand von Verdächtigungen und Reibungen zwischen den anderen Nationen zu sein und wünscht, daß die Lage eine Entwicklung erfahre, die auch auf anderen Gebieten eine allgemeine Entspannung und Fortschritte zu erzielen gestatte. Wie sie das immer in der Vergangenheit gemacht hat, ist sie auch jetzt bereit, mit dem denkbar besten Willen alle Mittel zu prüfen, die für geeignet erachtet werden, die Nichteinmischungspolitik wirksam zu gestalten.

Die französische und die englische Regierung geben unter den Faktoren dieser Politik der Frage der Freiwilligen und ihrer Zurückziehung besondere Bedeutung.

Zur Präzisierung der einzelnen politischen Positionen und der entsprechenden Verantwortlichkeiten, nicht aber aus ungezeitgemäßen Gründen der Polemik, ist es opportun, daran zu erinnern, daß gerade Italien zusammen mit Deutschland zuerst darauf gedrängt haben, daß die Entsendung von Freiwilligen verboten und später, daß ihre Zurückziehung angeordnet werde.

Die französische und die englische Regierung schlagen in ihrer Verbalnote vom 2. Oktober vor, daß zwischen den drei Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens Besprechungen beginnen, um zu einem Uebereinkommen über die Maßnahmen zu gelangen, die eine Durchführung der Nichteinmischungspolitik gewährleisten können.

Die französische und die englische Regierung schlagen dieses Verfahren in der Absicht vor, die im Londoner Nichteinmischungsausschuß zutage getretenen Schwierigkeiten zu umgehen.

Die faschistische Regierung anerkennt den richtigen Wert des französischen und des englischen Vorschlages, bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwunden werden können.

Sie lenkt die Aufmerksamkeit der französischen und englischen Regierungen auf die Tatsache, daß die zur Verhandlung stehende Frage nicht nur einige Staaten angeht, sondern im Gegenteil andere Staaten außer Frankreich, England und Italien unmittelbar betrifft. Außerdem dürfe man die Tatsache nicht übersehen, daß ohne die Zustimmung von Burgos und von Valencia keine Entscheidung zu praktischen Ergebnissen führen könnte.

Das umso mehr, wenn man die Haltung des Vertreters von Valencia berücksichtigt, der mit einem vorsätzlichen Vorwand in seiner Rede in Genf jede Möglichkeit der Entfernung der Freiwilligen ausgeschlossen hat, die in die Streitkräfte seiner Regierung eingereiht worden sind.

In Abwesenheit der anderen Staaten würden der vorgeschlagenen Erörterung unentbehrliche Faktoren für die Erzielung einer Vereinbarung fehlen. Es ist die Ueberzeugung der faschistischen Regierung, daß die Annahme von auch nur präliminar anzuwendenden Verfahren außerhalb des Londoner Ausschusses und seiner Organe bei der gegenwärtigen Lage nicht dazu beitragen könnte, die Möglichkeit von Mißverständnissen und Komplikationen zu vermindern, sondern im Gegenteil zu vermehren und zu einer Verzögerung statt zu einer Beschleunigung des Abschlusses einer allgemeinen Vereinbarung führen würde, einer Vereinbarung, die die faschistische Regierung im höchsten Grade für notwendig erachtet.

Die faschistische Regierung ist daher der Ansicht, daß es angezeigt ist, die Frage der Nichteinmischung im Londoner Ausschuß weiter zu behandeln.

Die faschistische Regierung hat schließlich die Ehre mitzuteilen, daß sie auf keinen Fall an Besprechungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die deutsche Reichsregierung formell eingeladen ist und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.

London, 11. September. In amtlichen englischen Kreisen wird erklärt, daß der Inhalt der italienischen Note in London als „gänzlich negativ" angesehen wird. Es wird dies damit begründet, daß Italien eine Drei-Mächte-Konferenz ablehnt und statt dessen die Verhandlung der Freiwilligenfrage durch den Nichteinmischungsausschuß vorschlägt.

Es wird weiterhin erklärt, daß nunmehr die Verhandlungen zwischen Paris und London über die „weiter zu ergreifenden Schritte" aufgenommen würden, über die vorerst nichts weiter mitgeteilt werden könne.

London, 13 Oktober. Während die italienische Ablehnung von Dreierbesprechungen über die spanische Frage in London zunächst sichtliche Enttäuschung und in Paris sogar Aufregung hervorgerufen hatte, scheint nun die Neigung zu einer ruhigeren Betrachtung der Dinge vorzuherrschen. Den ersten Ankündigungen gemeinsamer englisch-französischer Schritte sind abwägendere Betrachtungen gefolgt, aus denen hervorgeht, daß man weder in London noch in Paris an irgendwelche Schritte gegenüber Italien denkt, daß man vielmehr versuchen will, durch weitere Besprechungen eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Englaud und Frankreich lenken ein.

London, 14 Oktober. Die für Mittwoch angesetzte Sitzung des englischen Kabinetts dauerte $2^1/_2$ Stunden. Ueber den Gegenstand und das Ergebnis der Besprechungen ist amtlich bisher nichts bekanntgegeben worden. Aller Wahrscheinlichkeit wurde die neue Lage besprochen, die durch die italienische Stellungnahme zu der Anregung von Dreierbesprechungen über Spanien gegeben sei. Es scheine nunmehr, daß der Nichteinmischungsausschuß erneut mit der Behandlung der Freiwilligen-Frage betraut werde.

Wann tritt der Sejm zusammen?

Neuerdings wird in politischen Kreisen Warschaus lebhaft die Frage besprochen, wann das Parlament zusammengerufen wird. In diesem Zusammenhang werden Gerüchte laut, wonach angeblich mit dem Zusammentritt von Sejm und Senat politische Veränderungen eintreten würden. Nach einer der letzten Besprechungen wurde die Einberufung des Parlaments bereits für Ende Oktober oder Anfang November vorausgesagt.

Die Winterhilfe in Polen unter Führung der Selbstverwaltungsorganisationen.

Warschau, 13. Oktober. Die Organisation der Winterhilfe wird in diesem Jahr in ganz Polen etwas andere Formen annehmen als 1936-37. Wie die offiziöse „Iskra-Agentur" mitteilt, sollen die Selbstverwaltungs-Organisationen diesmal die Führung der Winterhilfe übernehmen. Ihnen sollen Bürgerausschüsse für die Sammeltätigkeit unterstützend zur Seite treten. Die organisatorischen Vorbereitungen dafür sind in den Zentralstellen anscheinend noch nicht völlig abgeschlossen.

75 Millionen Zloty Ueberschuß der polnischen Staatsbahnen.

Die Bilanz der Polnischen Staatsbahnen für das Jahr 1936 weist einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 75 Millionen aus. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahr 894,3 Millionen Zloty, während sich die Ausgaben auf nur 815 Millionen Zloty beliefen.

Anerkennung der Unverletzlichkeit Belgiens durch Deutschland.

Berlin, 13. Oktober. Heute mittag sind im Auswärtigen Amt zwischen den Außenministern Deutschlands und Belgiens Noten ausgetauscht worden, in denen die Unverletzlichkeit Belgiens durch Deutschland anerkannt wird.

Die deutsche Note verfolgt den Zweck, den deutschen Standpunkt hinsichtlich der internationalen Stellung Belgiens zu klären, solange es noch nicht zum Abschluß eines neuen Westpaktes gekommen ist. In dem Rheinpakt von Locarno war die internationale Stellung Belgiens so geregelt, daß ihm die Integrität seines Gebietes garantiert wurde, daß es aber zugleich, ebenso wie England und Italien, verpflichtet war, im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes auf die Seite der einen oder anderen Kriegspartei zu treten. Seit dem Ausscheiden Deutschlands aus dem System des Rheinpaktes und seit der Einleitung diplomatischer Vorverhandlungen über den Abschluß eines neuen Westpaktes hat die belgische Regierung, wie sie in verschiedenen Verlautbarungen auch öffentlich zum Ausdruck gebracht hat, den Standpunkt vertreten, daß die besondere Lage Belgiens es erfordere, die Garantierung seiner Integrität künftig nicht mehr davon abhängig zu machen, daß Belgien auch seinerseits entsprechende Garantieverpflichtungen übernehme.

Der belgische Außenminister Spaak drückte seine größte Befriedigung über die deutsche Erklärung aus und hob hervor, daß damit ein wertvoller Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in Europa geleistet worden sei.

Spiegel der Zeit.

In einer amtlichen Erklärung haben sich die Vereinigten Staaten von Amerika scharf gegen das Vorgehen Japans im Fernen Osten gewendet. Japan hat die amerikanische Stellungnahme ebenso scharf zurückgewiesen. Der Plan einer Neunmächtekonferenz in dieser Frage wird vorläufig mit starker Zurückhaltung aufgenommen.

Der seinerzeit amtlich von der englischen Marineleitung gemeldete angebliche U-Boot-Angriff wird jetzt ebenso amtlich dementiert. Der Vorgang hat allgemein starkes Befremden erregt.

Reichsverweser Horty empfing den zu einem kulturpolitischen Meinungsaustausch in Buda-

paßt anwesenden Staatssekretär Funk vom Reichspropagandaministerium.

Die auf Besuchsreise in Italien befindlichen 450 reichsdeutschen Arbeiter wurden herzlich empfangen und auch von Mussolini begrüßt.

Zu einer 12tägigen sozialen Studienreise ist der Herzog von Windsor mit Frau in Deutschland eingetroffen.

Domherr Fuhrmann †.

Posen, 13. Oktober. Von einem überaus schweren Verlust sind die deutschen Katholiken in Polen betroffen worden. Am Montagabend ist im Krankenhaus der Elisabethinerinnen zu Posen Domherr Leo Fuhrmann, das letzte deutsche und zugleich an Amtsjahren älteste Mitglied des Gnesener Metropolitan-Kapitels, gestorben.

Am Freitag wird die sterbliche Hülle des toten Domherrn von Posen nach Gnesen überführt und dort am Sonnabend zur letzten Ruhe bestattet werden.

Ursache der „Hindenburg"-Katastrophe.

München, 12. Oktober. In der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung am Dienstag in München erstattete Professor Dr.-Ing. Max Dieckmann (München) einen Bericht über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg"-Katastrophe.

Er kam zu dem Ergebnis, daß man zur Landungszeit in Lakehurst das Zusammentreffen folgender Einzelumstände als gegeben annehmen könne:

1. Es war wahrscheinlich funkfähiges Gemisch unter dem First des hinteren Teiles der Luftschiffes, begünstigt dadurch, daß wegen des Stillliegens des Schiffes Fahrwindventilation fehlte oder herabgesetzt war.

2. Es regnete, und gerade dieser Teil des Hinterschiffes kann als der feuchteste Teil betrachtet werden; man kann also mit äußerlich feuchten Stellen rechnen.

3. Es war eine Hochlandung ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriffsfeld war größer, als wenn es eine Tieflandung gewesen wäre.

4. Zurzeit der Landung fand ein Nachtgewitter statt; während dieser Zeit macht das Potentialgefälle erfahrungsgemäß sehr rasche und sehr große Aenderungen.

5. Es regnete, und die Haltetaue wurden immer nässer und leitender.

Würde ein einziger dieser fünf Punkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zündung nicht haben eintreten können.

Ungeheuerliche bolschewistische Schreckenstat in Asturien.

Bilbao, 11. Oktober. Die Ortschaft Cangas de Onis ist von den asturischen Bolschewisten in Brand gesteckt und völlig vernichtet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie standen, klaffen tiefe Sprengtrichter. Die Altäre der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzugebender Weise geschändet und beschmutzt worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesetzt. Fast die ganze Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden.

Man fand unter den zusammengestürzten Häusern überall die verbrannten Leichen der Einwohner von Cangas de Onis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angesteckt worden sind. In den nichtverbrannten Hausteilen fand man Reste eingetrockneter Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden.

Die spanische Nationalregierung hat in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswerk der Bolschewisten in Asturien feierlichen Protest erhoben, ein Zerstörungswerk, das allen Grundsätzen der Menschlichkeit und Humanität Hohn spreche und zu dem grauenvollsten gehöre, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen sei.

Der Vormarsch an der Asturien-Front.

Salamanca, 11. Oktober. Im nationalspanischen Heeresbericht vom Sonntag heißt es: Asturien: An der Ostfront nützten unsere Truppen die starke Erschütterung, die der Gegner bei den Kämpfen am Sonnabend erlitten hatte, aus, und griffen erneut mit außerordentlicher Heftigkeit an. Alle feindlichen Stellungen am oberen Teil des Sella-Flusses, die der Gegner für uneinnehmbar hielt, wurden erstürmt. Die Oliglo-Berge wurden in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt, ferner zahlreiche Höhen und Dörfer, weiter das Sejuance- und Larriaro-Gebirge sowie die Stadt Cangas de Onis, die, wie bereits gemeldet, vollständig in Brand gesteckt und von den bolschewistischen Horden zerstört worden ist. Alle oben erwähnten Stellungen und Dörfer liegen im Norden und Süden von Cangas de Onis.

Der Krieg im Fernen Osten.

Schanghai, 12. Oktober. An den Fronten von Schanghai hat am Montag wieder rege Geschäftstätigkeit eingesetzt. Im Abschnitt Liuhang—Lotien haben die Japaner die Offensive wieder aufgenommen und die Chinesen zurückgedrängt, wobei japanische Flugzeuge die rückwärtigen Stellungen der Chinesen und deren Anmarschwege bombardierten. Die chinesischen Batterien in Putung eröffneten ihr Feuer auf die japanischen Kriegsschiffe. Im Abschnitt Nordbahnhof—Kiangwan wurde ein Angriff der Chinesen zum Stehen gebracht.

Nach der Einnahme der Stadt Tschischlawang an der Eisenbahnlinie Peiping—Hankau haben die japanischen Truppen ihren Vormarsch nach Südwesten fortgesetzt und bereits den Ort Yuanschi erreicht. Das nächste Ziel der Japaner sind jetzt die starken chinesischen Stellungen bei Schuntö, 360 Kilometer südlich von Peiping an der nach Hankau führenden Eisenbahnlinie. Die japanischen Streitkräfte, die nach Westen vorstoßen, eroberten die Stadt Ting-Hsing, womit der Vormarsch an die Schansi-Hauptstadt nunmehr auch von Westen her eingeleitet ist.

Wieder Guerillakrieg in Abessinien.

Rom, 13. Oktober. Mit dem Ende der Regenzeit haben, wie die „United Preß" meldet, auch die Kämpfe zwischen italienischen Truppen und vereinzelten abessinischen Banden begonnen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind den Kämpfen seit dem 15. September 318 italienische und eingeborene Soldaten zum Opfer gefallen, darunter 33 italienische Offiziere, 5 Distriktskommissare, die ebenfalls Offizierrang bekleiden, aber zum Verwaltungsdienst abkommandiert sind, 40 Milizsoldaten und 240 Eingeborene. Diese Offiziere bezogen sich auf das ganze Gebiet des neueroberten Imperiums.

Wo die einzelnen Kämpfe stattfanden, läßt sich nicht feststellen, doch soll es sich hauptsächlich um Gefechte im amharischen Gebiete handeln.

Lokales.

Sohrau, den 15. Oktober 1937.

§ (**Die Stadtverordneten**) sind für Dienstag den 19. d. M., abends 7 Uhr zu einer Sitzung einberufen. Die Tagesordnung enthält 9 Vorlagen.

§ (**Silber-Hochzeit.**) Herr Kaufmann, Stadtverordnetenvorsteher Franz Mikolajec und Frau begehen am 21. d. M. das 25jähr. Ehe-Jubiläum.

§ (**Zum Rektor ernannt.**) Herr Artur Tyrtania, Sohn des verstorbenen Bäckermeisters Wilhelm Tyrtania, der bei seinem Weggange von hier 1935 als Hauptlehrer und Schulleiter an die Schule 3 in Stillersfeld bei Benthen OS. berufen wurde, ist zum Rektor an der 10klassigen Volksschule seines Wirkungsortes ernannt worden.

§ (**Das Alte stürzt . . .**) Die Lindenbäume vor dem Hotel Zweig, die jahrzehntelang dort standen, sind auf Veranlassung der Zwangsverwaltung abgeholzt worden. Damit ist ein Stück Alt-Sohrau verschwunden. — Bei der Anfang August d. Js. vor dem hiesigen Burggericht stattgefundenen Zwangsversteigerung des betr. Hotels hat Herr Bahnhofswirt Szwarz von hier ein Höchstgebot von 46700 Zloty abgegeben. Die endgültige Uebereignung steht jedoch noch aus, da mehrere Hypothekengläubiger Einspruch erhoben haben. Dieser Einspruch, der übrigens in erster Instanz abgewiesen wurde, wird damit begründet, daß die Hypothekengläubiger zur Abgabe eines Gebotes in dem Versteigerungstermin nicht zugelassen wurden; sie hatten nämlich die Genehmigung des Wojewoden zum Kauf nicht eingeholt, die seit dem 1. Juli d. Js. notwendig ist.

§ (**„Der Kaiser von Kalifornien"**) heißt der große bekannte Film, der im hiesigen Kino am Sonnabend und Sonntag zur Darstellung gelangt. (S. Inf.) In der nächsten Zeit wird das Kino mehrere derartig hervorragende Filme aufführen, u. a.: „Verräter", „Trenck", „Kinderarzt Dr. Engel", „Tarzan" 2c.

* (**Es wird merklich kühler!**) In den letzten Tagen sind die Temperaturen recht empfindlich gesunken und immer näher rücken wir dem Gefrierpunkte. Dazu wird die Tagessonne merklich kleiner. Die Sonne geht nun erst um ¾7 Uhr auf; wer nicht ein Langschläfer ist, der muß früh Licht anbrennen. Dafür verläßt uns das Tageslicht bereits ¾5 Uhr und wir haben das Vergnügen, fünf Stunden abends das Licht brennen zu lassen, selbst wenn wir uns schon ¾10 Uhr zu Bett begeben. Mit Riesenschritten geht es dem Winter entgegen.

§ (**Der nächste Viehmarkt**) findet hier am Mittwoch den 20. Oktober statt.

§ (**Gefährliches Kunstschießen.**) Ein gefährliches Kunstschießen veranstaltete am Sonntagabend der Gastwirt Georg Powalla aus Neudorf im Gasthaus Broll in Sohrau. Gegen 20 Uhr hatte Powalla, der bereits stark begeckt war, das Gasthaus betreten, mischte sich in die Unterhaltung der Gäste ein und rühmte sich seiner Schießkunst. Zur Bestätigung seiner Behauptungen stellte Powalla auf dem Schanktisch mehrere leere Schnapsflaschen auf und knallte sie unbekümmert um das dahinter stehende Büfettfräulein mit einem Revolver ab. Entsetzt flüchteten die Gäste aus der gefährlichen Nähe des leichtfertigen Schützen und erstatteten Anzeige, so daß Powalla seine Kunstfertigkeit teuer bezahlen wird.

* (**Hygienische Winke.**) Wasche dir die Hände, bevor du Brot angreifst. Warum? Brot hat die Eigenschaft, allen Schmutz und alle Krankheitskeime, die darin enthalten sind, an sich zu reißen, und man schluckt diesen Unrat mit hinter. — Putze dir nicht am Morgen, sondern am Abend die Zähne. Warum? Weil sie die Speisereste, wenn sie nachtsüber im Munde bleiben, in Zersetzung übergehen und den Zähnen schädlich werden. — Sage nicht, wenn du erkrankt bist, du wärest in einen „bösen Wind" gekommen. Frischer, reiner Wind belebt die Haut, indem er sie frottiert, den Ausdünstungen reinigt und erfrischt. Erst, wenn der Wind Staub und Schmutz aufwirbelt, wird er durch diese Beimischung gefährlich. Gehe also dem Staub aus dem Wege, meide beim Kehren das Zimmer, klopfe Kleider nicht in der Wohnung aus und reinige so oft als möglich Fußboden, Türklinken, Portieren und Kissen.

* (**Vor Abschluß des Lehrvertrages.**) Die schlesische Handwerkskammer ersucht alle Erziehungsberechtigten, die Schulentlassene in einem Handwerk ausbilden lassen wollen, nachstehendes zu beachten: Bei der Handwerkskammer oder der zuständigen Innung sind Erkundigungen darüber einzuziehen, ob der Lehrmeister das Recht zur Ausbildung besitzt; — jeder Lehrling muß ein Eignungsattest beibringen, das von einem Arzt beglaubigt sein muß, der vom Arbeitsinspektor anerkannt worden ist; — die Probezeit währt in der Regel 14 Tage bis allenfalls drei Monate. Während der Probezeit muß der Lehrvertrag abgeschlossen werden, der von der zuständigen Innung oder von der Handwerkskammer bestätigt werden muß. Die Lehrzeit dauert entweder drei oder vier Jahre; — die Probezeit wird in die Lehrzeit eingerechnet; — jeder Lehrling hat selbst darauf zu achten, daß er vom Antrittsdatum ab in die Fortbildungsschule aufgenommen wird, weil ja später bei der Gesellenprüfung das Zeugnis der Fortbildungsschule über den abgeschlossenen dreijährigen Besuch angefordert wird; — Eltern und Lehrmeister sollen öfter Einblick in das Kontrollbuch nehmen, um sich davon zu überzeugen, ob dieser ständig am Fortbildungsschulunterricht teilnimmt; für Lehrlinge, die Waisen sind, hat der Vormund bezw. die Vormundschaftsbehörde alle mit der Lehrlingsaufnahme erforderlichen Formalitäten zu beachten und auszuführen.

* (**Fangt Ratten und Mäuse!**) In mancher Wirtschaft hat sich nicht nur das kleine, sondern auch das große Ungeziefer — Ratten und Mäuse — unheimlich vermehrt. In Abflußkanälen, Speichern, Schennen und Schuppen wimmelt es von diesen Tieren. Bevor der Winter kommt, sollte alles mögliche geschehen, der raschen Vermehrung der Ratten und Mäuse energisch Einhalt zu tun, zum Schutze alles dessen, was wir an Lebensmitteln und Viehfutter überwintern wollen. Kampf dem Verderb!

* (**Unfall auf dem Wege zum Begräbnis**) Vor einigen Tagen war auf der Landstraße bei Loslau der Forstbeamte a. D. Hermann auf dem Rade mit einem zweiten Radfahrer zusammengestoßen und hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er tags darauf im Krankenhaus starb. An dem Begräbnis Hoffmanns wollte auch sein Freund Grzesa aus Kokoschütz teilnehmen. Unterwegs wurde er jedoch von einem Auto der Emmagrube überfahren und an Kopf und Unterleib so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

§ **(Wieviel Einwohner hat Sohrau?)** Am 30. September zählte die Stadt 6120 Einwohner, davon 2913 Männer und 3207 Frauen. Im Monat September hat das Standesamt 15 Geburten, 11 Sterbefälle und 2 Trauungen beurkundet.

§ **(Auszeichnung.)** Herr Friseur Norbert Gloß von hier, der kürzlich an einem Friseur-Kursus in Paris teilnahm, ist dort für seine technische und praktische Berufsarbeit mit drei Diplomen ausgezeichnet worden.

* **(Forderungen der Hausbesitzer.)** Am Sonntag fand in Kattowitz eine Tagung der „Hausbesitzer-Vereinigung" der Wojewodschaft Schlesien statt. Zu den einzelnen Fragen wurde ausführlich Stellung genommen und dargelegt, daß sich die Lage der Hausbesitzer außerordentlich schwierig gestaltet habe, ja zum Teil geradezu beklagenswert sei. Nach langen Beratungen wurden folgende Entschließungen gefaßt, die der Regierung, dem Warschauer Sejm und der Wojewodschaft zugeleitet wurden: Die Hausbesitzer verlangen die Aufhebung der gesamten Mieterschutzgesetzgebung oder mindestens den stufenweisen Abbau innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre. Ebenso solle die Frage der Arbeitslosen-Mieten endgültig geregelt werden. Dagegen sind die Hausbesitzer grundsätzlich gegen die Aufhebung des Hypotheken-Moratoriums. Notwendig sei auch die Schaffung neuer Kreditquellen für die Durchführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten.

* **(Diese Steuer fehlt noch!)** Eine seltsam klingende Meldung aus Warschau veröffentlichte am Mittwoch ein polnisches Blatt. Nach der Meldung haben die Mieterschutzvereine dem Ministerrat eine Denkschrift überreicht, worin gefordert wird, die Mieter für Zwecke des Wohnungsbaues zu besteuern. Und zwar solle die sogenannte Fensterſteuer bei uns eingeführt werden. Jeder Mieter hätte je Monat einen Zloty Steuer von jedem Fenster seiner Wohnung zu zahlen. Von dem Steueraufkommen sollten dann Wohnhäuser gebaut werden. — Mieter wollen Mieter besteuern?! So etwas hat man noch nicht gehört. Steuerfreudigkeit in Ehren. Aber warum sollen die kärglich bezahlten Arbeiter, Fischfänger und Schreiber sich selber für Zwecke des Wohnungsbaues besteuern, wenn es den reichen Verwaltungen und den Geldleuten nicht im Traume einfällt, Wohnhäuser zu bauen, weil sich das „nicht auszahlt". Uebrigens besteht zum Beispiel in Frankreich eine Fensterſteuer, und ihre Einführung hatte dazu geführt, daß jedes nicht unbedingt notwendige Fenster zugemauert worden ist.

* **(Schweres Autounglück.)** Am Sonnabend gegen 21 Uhr kam es in Kattowitz in der Nähe des Markt-Platzes zu einem schweren Autounglück. Mit dem Feuerwehrauto der Stadt Kattowitz kehrten zahlreiche Wehrleute heim, die an Gasschutzübungen teilgenommen hatten. An der Ecke Kosciuszki und Batorego kam dem Feuerwehrauto ein Personenwagen entgegen, und um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Chauffeur des Feuerwehrautos stark und wollte gleichzeitig ausweichen. Dabei geriet das Auto infolge der Nässe ins Schleudern und schlug mit dem hinteren Teil gegen einen eisernen Lichtmast. Mehrere Feuerwehrleute stürzten vom Wagen. Der Privatbeamte Franz Wasiak aus Kattowitz schlug mit dem Kopf so heftig gegen den Lichtmast, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Ferner wurden verletzt der Leiter der Kattowitzer Feuerwehr, Theodor Kostyrka, der Kommandant der Giesche-Feuerwehr Ludwig Slonzak aus Janow und der Leiter der Schoppinitzer Feuerwehr Johann Steyer. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur des Personenautos, das die Ursache zu dem Unfall war, kümmerte sich nicht um die Verletzten und fuhr schnell davon. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* **(Mit einem Krautfaß erschlagen.)** Auf dem Hofe des Hauses Modrzejowerstraße 2a in Myslowitz ereignete sich am Sonnabend gegen 17 Uhr ein eigenartiger Vorfall. Der im Städtischen Schlachthof beschäftigte 44-jährige Fleischer Sznapka war am Sonnabend nachmittag in betrunkenem Zustand nach Hause gekommen und geriet mit seiner Frau in Streit. Sznapka kam während des Streites in eine derartige Wut, daß er ein in der im 2. Stock befindlichen Wohnung stehendes Krautfaß ergriff und dieses durch das offenstehende Fenster auf den Hof warf. In diesem Augenblick ging der im Vorderhaus wohnende 49-jährige Maurer Franz Josefus über den Hof. Das Faß fiel J. direkt auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Sznapka wurde verhaftet und in Polizeigewahrsam genommen.

* **(Zehntausend Zloty gestohlen.)** In der Nacht zum Montag wurde in die Wohnung des Fleischermeisters Leopold Bogusgewski auf der Hallera 5 in Zawodzie eingebrochen. Die Einbrecher stahlen 7500 Zloty, sowie Reichsmark im Werte von 2500 Zloty. Es waren 500-Zloty-Noten und 20-Markscheine. Die Täter hinterließen keinerlei Spuren.

* **(Sind es nur Gerüchte?)** Im September 1919 wurde in einem Getreidefeld in Kreier, Kreis Pleß, der Höger Franz Piegsa ermordet aufgefunden. Als mutmaßliche Täter verhaftete damals die Polizei den Grubenarbeiter Josef Kukla und den Gemeindewächter Johann Kwasny aus derselben Ortschaft, die als Wilderer bekannt waren. Die beiden mußten jedoch später aus Mangel an Beweisen wieder freigesprochen werden. Inzwischen waren fast 18 Jahre vergangen, doch vergaßen die Kreiser Einwohner die Mordtat nicht. Mitte dieses Jahres ging von Hof zu Hof das Gerücht, daß Kukla und Kwasny doch den Höger Piegsa ermordet hätten. Schließlich befaßte sich mit dieser Angelegenheit erneut die Polizei und strengte gegen Kukla und Kwasny ein zweites Gerichtsverfahren an, das am Dienstag vor der Großen Strafkammer in Kattowitz zum Austrag kam. Die Verhandlung wurde nach mehrstündiger Dauer auf den kommenden Sonnabend vertagt. Inzwischen soll ein Lokaltermin in Kreier stattfinden.

* **(Hohe Jagdgäste.)** Aus Anlaß der Hirschbrunft weilten verschiedene hoh-Herrschaften in den Revierforsten in der Umgebung von Kobier. Unter den Jagdgästen des Grafen Hochberg waren u. a. mehrere Herren der Türkischen Gesandtschaft aus Berlin. Bei der Jagd konnten mehrere prächtige Hirsche zur Strecke gebracht werden. Nunmehr beginnt der Abschuß des Damwildes, wozu wieder hohe Jagdgäste erwartet werden.

* **(Die anständigen Einbrecher.)** In die Wohnung der Frau Angela Polterek in Nikolai drangen in einer der letzten Nächte Spitzbuben ein. Durch das entstandene Geräusch wurde Frau Polterek wach und überraschte die Einbrecher, als sich diese in der Küche zu schaffen machten. Die Frau händigte den Tätern ihre letzten zehn Zloty aus. Als diese erfuhren, daß es ihr letztes Geld sei, gaben sie es ihr wieder zurück, worauf sie dann verschwanden.

* **(Fünf Mörder vor Gericht.)** Mitte Oktober vorigen Jahres wurde die Stadt Kielce durch einen Massenraubmord in größte Unruhe versetzt. In der benachbarten Gemeinde Stawa im Kreise Jendrzejowo waren in der Nacht mehrere mit Revolvern bewaffnete und rotmaskierte Banditen in die Wohnung des begüterten Kaufmanns Szmulewicz eingedrungen, hatten Mosiek Szmulewicz, dessen Frau, Mutter, Base und eine Lehrerin, die die Kinder in hebräischer Sprache unterrichtete, erschossen und nach Ausplünderung des Ladens unerkannt das Weite gesucht. Zwei Kinder entgingen dem Blutbad, weil sie sich unter dem Bett versteckt hatten. — Kurze Zeit darauf wurden als mutmaßliche Täter vier Einwohner aus Jendrzejow festgenommen und auch unter Anklage gestellt. Im April d. Js. mußten sie jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Um diese Zeit sollten jedoch die wahren Mörder entdeckt werden. Aus dem Fluß Nida wurde Ende April die Leiche des Roman Chmielewski herausgefischt. Alle Spuren wiesen darauf hin, daß Chmielewski einem Mordanschlag zum Opfer gefallen war. Sein Körper war von einer Kugel durchbohrt und um den Hals hatte er einen schweren Stein gebunden. Bald konnte die Polizei als Mörder einen gewissen Wladislaus Kostuski festnehmen, der seinerzeit nach der Ermordung der Familie Szmulewicz deren Haus und Laden gemietet hatte. Dank der unermüdlichen Arbeit der Polizei wurde nun festgestellt, daß Wladislaus Kostuski auch einer der Mörder der Familie Szmulewicz war. Mit seinen drei Brüdern Mieczyslaw, Eduard und Tadeusz Kostuski, dem Stanislaus Cichon und dem von ihm erschossenen Chmielewski, den man später als Leiche aus der Nida herausgefischt hatte, hatte er damals die grausige Tat begangen. Während die vier Brüder Kostuski und Cichon je einen aus der Familie Szmulewicz auf dem Gewissen hatten, war Chmielewski an dem Massenmord nur unmittelbar beteiligt gewesen. Er mußte daher als unsicherer Mitwisser aus dem Wege geräumt werden.

* **(Zehn Monate Gefängnis — für 10 Hühner.)** Wegen verschiedener Diebstähle verurteilte das Rybniker Burggericht den Obdachlosen Ludwig Kaiser zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist. — Wegen Diebstahls von 10 Hühnern zum Schaden von Anna Wengzyk in Rybnik erhielt die mit sieben Jahren Gefängnis vorbestrafte Therese Lelek aus Radlin, die zu den tätigsten Mitgliedern der Siwiedbande zählte, weitere zehn Monate Kerker.

* **(Die Wohlfahrtsausgaben des Kreises Rybnik.)** Der Kreis Rybnik hat im Rechnungsjahr 1936-37 an Arbeitslose und Kleinrentner 1795651 Zloty an Unterstützungen ausgezahlt. Die 16 Suppenküchen in 13 Gemeinden haben im selben Jahr 1752280 Mahlzeiten an 7992 Personen ausgegeben; eine Mahlzeit kostete 10 Groschen. In den Schulen wurden 5988 Kinder gespeist. Für die Anlegung von 1360 Kleingärten für Arbeitslose in 27 Gemeinden gab der Kreis 10200 Zloty aus. Bei öffentlichen Arbeiten beschäftigte Erwerbslose erhielten im Berichtsjahr aus der Kreiskasse 12304 Zloty an Löhnen. Die Fürsorge für Invaliden, Geisteskranke usw. erforderte 96575 Zloty.

* **(Ober-Lazisk will Stadtrechte.)** Die Gemeindevertreter beschlossen in ihrer Sitzung beim Wojewodschaftsrat um die Verleihung der Stadtrechte anzusuchen. Begründet wurde der Antrag mit dem Ausbau des Ortes. Ober-Lazisk ist die größte und finanziell stärkste Gemeinde des Kreises Pleß; sie umfaßt 1028 Hektar, zählt über 6000 Einwohner und hat eine Anzahl Industrieunternehmen, wie die Zaklady-Elektro, Prinzengrube, Bradegrube und die Sprengstoffabrik „Oswag", die auf ihrem Gebiete arbeiten. Außerdem hat die Gemeinde neuerdings Schulen. Das Vermögen der Gemeinde beträgt 1500000 Zloty, der Verwaltungsapparat kostet die Gemeinde 236500 Zloty. In den letzten Jahren entstanden in Ober-Lazisk mehrere neue Geschäftshäuser. Da bereits Petrowitz und Tichau die Stadtrechte verliehen wurden, hoffen die Gemeindevertreter, daß auch ihrem Antrage stattgegeben werden wird.

* **(Polens größter Hochofen.)** In der Königshütte (Wilsudskihütte) in Chorzow ist am Sonnabend im Beisein von etwa hundert geladenen Gästen der neuerbaute Hochofen angeblasen worden. Der Hochofen ist nach den neuesten Erfahrungen im Hüttenwesen ausgestattet. Er soll eine Tagesleistung von 350 Tonnen haben, was zweimal soviel ist, als die übrigen Hochöfen in Polen leisten. Dank den neuzeitlichen Einrichtungen stellen sich die Erzeugungskosten um 12 bis 15 Zloty je Tonne Eisen niedriger als bei Hochöfen älterer Bauart. Der Hochofen ist fast vollständig aus inländischen Rohstoffen durch inländische Unternehmer gebaut worden. Nur die Vorrichtung zum Erwärmen der Luft mußte für 800000 Zloty aus dem Ausland beschafft werden; es ist die erste Einrichtung dieser Art in Polen. Die Gesamtbaukosten betrugen 3670000 Zloty.

* **(Bluttat in Bielschowitz.)** Ein blutiger Vorfall spielte sich am Sonnabend gegen 20.30 Uhr auf dem Marktplatz in Bielschowitz ab. Durch einen Revolverschuß hat die 26-jährige Ehefrau Hedwig Rolnik ihren 29-jährigen Mann niedergestreckt. Die Eheleute hatten seit einiger Zeit in Scheidung und von einander getrennt gelebt. Weil Rolnik der Frau kein Geld gab, beschloß sie, sich blutig an ihm zu rächen. Als sie ihren Mann am Sonnabend zufällig auf dem Marktplatz traf, zog sie einen Revolver aus der Handtasche und feuerte einen Schuß auf ihn ab. Die Kugel traf Rolnik in die rechte Brustseite und durchschlug die Lunge. Der Schwerverletzte wurde nach Antonienhütte ins Hüttenkrankenhaus geschafft. Frau Rolnik konnte bald darauf festgenommen werden.

* **(Schade um die schönen Sprotten!)** Die Sprottenzeit ist da, aber ... In Gdingen traf am Freitag die erste diesjährige Sendung Sprotten ein, 726 Kisten zu einem Zentner. Davon konnten aber nur 19 Kisten verwendet werden. Der Inhalt der übrigen 707 Kisten war völlig verdorben, weil die Fischlein ohne Eis und auch sonst schlecht verpackt waren. Aus den 707 Zentnern verdorbenen Sprotten wird in Gdingen sogenanntes Fischmehl gemacht, aber das ist nur als Düngemittel verwendbar. Schade um die schönen Sprotten!

* **(Wer will einen Bären schießen?)** Bärenschinken und Bärenpfoten schmecken sehr gut. Gegessen haben wir noch keine, aber wir wissen es aus Karl May. Wir verlangen nach diesem seltenen Genuß spürt — die staatliche Forstdirektion hat den Abschuß eines Bären in den Ostkarpathen freigegeben. Die Geschichte kommt gar nicht so teuer: Fahrt mit einem Goralenwägelchen, Wurst, Brot und ein Schluck Slivowasser für einen Förster und natürlich der Preis des Abschusses selbst, lumpige viertausend Zloty.

* **(Blutiges Ende einer Zigeunerliebe.)** Das Bezirksgericht in Rybnik hatte sich am Freitag mit einer Eifersuchtstragödie zu beschäftigen, die sich im Juni dieses Jahres in zwei Zigeunerlagern in den Wäldern an der polnisch-tschechischen Grenze unweit von Rybnik abgespielt hatte. In einem der Lager war eine junge Zigeunerin von einem Angehörigen der Bande, der sie der Untreue bezichtigte, schwer mißhandelt worden. Er hatte sie an einen Baum

gebunden, mit einem Knüppel blutig geschlagen und ihr danach die Nasenspitze mit einem Rasiermesser abgeschnitten. Das mißhandelte Mädchen hatte mit dem Häuptling des anderen Zigeunerlagers gleichfalls ein Liebesverhältnis. Dieser beschloß daraufhin, an seinem Rivalen blutige Rache zu nehmen. Mit einem seiner Bandengenossen begab er sich in das andere Lager, wo beide den Zigeuner erschlagen. Während der Helfer des Zigeunerhäuptlings über die tschechische Grenze entkommen konnte, wurde dieser verhaftet. Wegen Anstiftung bezw. Beihilfe zum Mord wurde er zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

* **(Drei Verkehrsunfälle.)** Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich vorige Woche in der nächsten Umgebung von Rybnik drei schwere Verkehrsunfälle. In Rybnik selbst kam es am Nachmittag auf der Sobieskistraße zwischen dem Personenauto des Erich Szymura und dem Fuhrwerk des Oswald Klejzel zu einem Zusammenstoß, wobei ein Pferd schwer verletzt wurde. Durch das unbesonnene Fahren des Autolenkers hat Klejzel einen Schaden von 400 Zloty erlitten. — Bei Gottartowitz wurde der 66jährige Michael Holyssek vom Gespann des Franz Zmuchla aus Krier, Kreis Pleß, zu Boden gerissen und kam unter die Pferdehufe. Mit schweren inneren Verletzungen wurde Holyssek in das Juliuskrankenhaus eingeliefert. Der unvorsichtige Fuhrlenker wurde zur Anzeige gebracht. — Auf der Landstraße bei Gottartowitz ereignete sich am Abend ein zweiter Unfall. Und zwar fuhr der Motorradfahrer Alois Zimonczyk aus Chwallowitz gegen das auf der falschen Seite entgegenkommende unbeleuchtete Fuhrwerk des Czeslaus Mieszczok aus Rybnik und stürzte mit seinem Beifahrer Franz Dudzik aus Gottartowitz in den Graben. Während Zimonczyk schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte, kam Dudzik mit einigen Beulen davon.

* **(In jugendlichem Leichtsinn ums Leben gekommen.)** In Syrin kletterte der 11 Jahre alte Eduard Burkit trotz Warnungen seiner Spielkameraden auf das Dach eines Wirtschaftsgebäudes des Dominiums. Dabei kam er mit der am Dach vorbeiführenden Hochspannungsleitung in Berührung und wurde vom Strom auf der Stelle getötet. Vor den Augen seiner Kameraden stürzte er leblos zur Erde.

* **(Im Bergwerk tödlich verunglückt.)** Ein bedauerlicher Unfall hat sich auf der Dubenskogrube zugetragen. Der Bergmann Anton Raschke stieß beim Verlassen des Grubenzuges mit dem Kopf gegen die Hochspannungsleitung und wurde auf der Stelle getötet. Fünf unversorgte Kinder haben ihren Ernährer verloren.

* **(Im Streit erstochen.)** Am 28. August war es im Gasthaus Jarski in Schyglowitz zwischen dem arbeitslosen Alfred Slawik und dem Arbeiter Paul Jarczyk zu einem Wortgefecht gekommen, das ein blutiges Ende nahm. Auf das Einschreiten der Gastwirtin trennten sich die Gegner scheinbar ruhig, doch beim Verlassen des Gasthauses versetzte Slawik dem Jarczyk einen Schlag auf den Kopf, worauf ihn dieser zu Boden warf. In seiner Wut zog Slawik sein Taschenmesser und stieß es seinem Feinde in den Unterleib. Blutüberströmt brach Jarczyk zusammen und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. — Am Montag hatte sich Slawik vor der Erweiterten Strafkammer in Rybnik zu verantworten und bekannte sich weinend zu der furchtbaren Tat, die er nicht beabsichtigt habe. — Der Antrag des Staatsanwalts, die Anklage auf vorsätzlichen Mord abzuändern, wurde vom Gericht abgelehnt. Nach längerer Beratung wurde Slawik zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **(Fuhrwerk vom Güterzug erfaßt.)** Ein schwerer Unfall ereignete sich auf einem ungeschützten Bahnübergang bei Bluschczau. Die Warnungssignale eines herannahenden Güterzuges nicht beachtend, wollte die Albertine Piechaczek aus Rogau mit ihrem Gespann über den Bahnübergang fahren. Es war zu spät, denn ein Anhalten des Zuges war nicht mehr möglich. Ein Pferd wurde von der Maschine erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren, das zweite Tier hatte sich losgerissen und entkam dadurch dem Tode. Menschen sind zum Glück nicht verletzt worden.

Rybnik, 18. Oktober. Am 18. Oktober um 20 Uhr werden sich die neuen Mitglieder des Oberschl. Landestheaters den Theaterfreunden von Rybnik und Umgegend in einem „Bunten Abend“ in der Turnhalle der Privatschule vorstellen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, die Aufführungen des Landestheaters zu besuchen, damit weitere Vorstellungen für Rybnik gesichert werden können. Mäßige Eintrittspreise!

Vermischtes.

Ein großer Tag für Polens Fußball.

Der polnische Fußballsport hatte einen ganz großen Tag. In Warschau gelang es Polens erster Garnitur, in einem Spiel, in dem es um den Pokal des Königs von Jugoslawien ging, und das gleichzeitig das erste Ausscheidungsspiel für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 1938 in Paris war, Jugoslawien mit 4:0 zu schlagen und in Kattowitz erzielte die zweite polnische Garnitur über Lettland, dessen Elf am Mittwoch in Wien den österreichischen Profis nur knapp 1:2 unterlag, einen verdienten 2:1-Sieg.

Oberschlesien hatte zudem noch in Warschau gegen die Warschauer Städte-Elf ein schweres und wichtiges Spiel um den Pokal des Herrn Staatspräsidenten zu bestreiten. Und weil gerade die Oberschlesier das Hauptkontingent für die beiden Nationalmannschaften stellen mußten, stand für dieses Spiel nur eine verhältnismäßig schwache Elf zur Verfügung. Der verdiente 4:1-Sieg, den diese Mannschaft errang, ist deswegen umso lobenswerter.

Gerichtsbarkeit vor 250 Jahren.

Ueber die Gerichtsbarkeit in Oberschlesien vor 200 bis 300 Jahren findet man wissenswerte Aufzeichnungen in der von Dr. Lustig im Jahre 1867 herausgegebenen Geschichte der Stadt Myslowitz, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Eine besondere Art von Freiheitsstrafe bestand in der Einschließung in die sogenannte „Kuna“, das Halseisen, das an der Kirche angebracht war und worin solche Personen während der Dauer des Gottesdienstes am Sonntag oder Feiertag eingeschlossen wurden, die irgendein Vergehen gegen die Kirche oder Sittlichkeit begangen hatten, doch wurde am 7. Juli 1688 auch bei einem Vergleich in einem Injurienprozeß dem etwa Zuwiderhandelnden unter anderem angedroht, daß er durch sechs Sonntage während der ganzen Prozession im Halseisen an der Kirche sitzen werde. Dasselbe geschah einem Dieb, der eine Gans gestohlen hatte und dafür drei Tage am Pranger im Halseisen sitzen mußte, während die tote Gans über ihm aufgehängt war. Außerdem mußte er noch 8 Böhm Gerichtskosten zahlen.

Auch die Folter wurde damals noch angewandt, um Geständnisse von den Angeklagten zu erlangen. Beachtenswert ist noch ein Urteil aus dem Jahre 1769, wo ein Sohn, der seinen Vater mißhandelt hatte, in der Kirche während der Messe mit einem Totenkopf in der Hand seinen Fehltritt öffentlich bereuen mußte und nach dem Gottesdienst im Beisein des Vaters 50 Streiche mit dem Glockenstrang erhielt. Auch der spanische Mantel, der aus einem Faß bestand, das dem Verurteilten über den Kopf gestülpt wurde, so daß er darüber hinaussehen konnte, wurde oft angewandt. Der Verurteilte mußte dann ein bis zwei Stunden mit dem aufgestülpten Faß auf dem Ringe spazieren gehen und sich den Bürgern zeigen.

Ein Unglück kam nicht allein.

Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete sich in dem Orte Gary in Indiana (Vereinigte Staaten). Hier stießen zwei Kraftwagen auf einem Bahnübergang in dem Augenblick zusammen, als ein Eisenbahnzug die Strecke passierte. Beide Autos wurden von dem Zug erfaßt. Sieben Personen kamen bei dem Unfall ums Leben und vier wurden schwer verletzt.

Renate Müller gestorben.

Die bekannte deutsche Filmschauspielerin Renate Müller ist im Alter von 29 Jahren plötzlich in einem Berliner Sanatorium gestorben.

Renate Müller hatte vor längerer Zeit einen schweren Unfall, von dessen Folgen sie sich bereits so erholt hatte, daß sie von neuem mit der Filmarbeit beginnen konnte. Sie stand vor neuen großen Aufgaben, als nun ein Gehirnschlag ihrem Leben ein Ende setzte.

Der deutsche Film verliert mit Renate Müller eine seiner bekanntesten und beliebtesten Darstellerinnen.

Zuviel Glück auf einmal.

Eine Frau in Montpellier, die bei der ersten Ziehung der französischen Nationallotterie mit einem Los über 50000 Franken gewonnen hatte, sank bewußtlos zu Boden, als man ihr die freudige Nachricht übermittelte. Wenige Minuten später erlag sie einem Herzschlag. Die gleiche Frau war im Laufe der letzten vier Monate schon bei zwei Ziehungen mit hohen Gewinnen beglückt worden, und zwar einmal mit 100000 Franken und ein anderes Mal mit 10000 Franken.

Vater des 38. Kindes geworden!

Dem 64jährigen Einwohner August Thiele in Rethem wurde das 38. Kind geboren. Thiele, dessen erste beiden Frauen gestorben waren, lebt jetzt in dritter Ehe, so daß drei Frauen die Mütter seiner Kinder sind. Von den 38 Kindern leben noch 34. 60 Großkinder sind die Nachkommen dieses wohl kinderreichsten Familienvaters Deutschlands.

Lustiges Allerlei.

Die Bitte.

Als König Georg II. von England einst über den Kanal fuhr, wurde das Schiff plötzlich von einem heftigen Sturm überrascht. Der Hofprediger des Königs stand nahe bei dem Kapitän des Schiffes, um ständig über die Größe der Gefahr unterrichtet zu sein.

Im Augenblick der höchsten Not richtete er an den Kapitän die Frage:

„Nun, wie steht's?“

„In fünf Minuten“, antwortete der Kapitän, „in fünf Minuten können wir alle im Himmel sein.“

Der Hofprediger stöhnte entsetzt und rief flehentlich:

„Davor möge uns der Allmächtige bewahren.“

***

„Aber, Mensch, was läufst du denn so? Du hast es doch sonst nie so eilig!“

„Halt mich nicht auf! Es ist eine Arbeit zu haben; es wäre schlimm, wenn sie schon vergeben wäre! Bedenke, ich habe drei Kinder.“

„Eine Arbeit? Und du Faulpelz bist dahinter her? Was ist das denn für eine Arbeit?“

„Eine Waschstelle für meine Frau.“

***

„Eigentlich sollte der Zahnarzt nur einen Zahn entfernen, er hat aber zwei Zähne ausgezogen!“

„War denn der andere auch schlecht?“

„Nein, das nicht — aber der Arzt konnte nicht auf einen Zehnkronenschein herausgeben!“

***

Geehrtes Fräulein! Mein Sohn konnte den Dreißigjährigen Krieg nicht zu Ende führen, weil er seine Tante ausziehen helfen mußte. Das Bibliotheksbuch konnte er nicht zurückbringen, weil er's gestern im Hals hatte, zwecks ärztlicher Behandlung. Weil Sie sagen, mein Sohn riecht, er ist keine Rose zum daran riechen, er ist zum Lernen, wenn Sie selbst einmal Kinder haben, dann werden Sie schon sehen wie es ist, und dann haben Sie Ganz unschuldig Ohrfeigen ausgeteilt. Wenn schon gehaut werden muß, dann bitte andere Kinder. Das bestätige ich als Mutter der Wahrheit gemäß, weil sich das nicht gehört.

Frau Klara Mayer.

***

Berichterstatter: „Können Sie mir sagen, Herr Wachtmeister, wo gestern nacht die große Schlägerei in der Altstadt war?“

Wachtmeister: „Angefangen hat's im Gasthaus ‚Zur Eintracht‘.“

***

In einer Schule wird die Schöpfungsgeschichte behandelt. Else muß darüber berichten und sie sagt:

„Eva ehte den Apfel.“

„Aß“, berichtigt der Lehrer.

Else wird unsicher und wiederholt:

„Eva aßte den Apfel.“

„Aß“, verharrte der Lehrer.

„Eva, das Aas, ehte den Apfel“, fährt nun freudig Else fort.

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 17. Oktober 1937
Vormittags 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Kino Casino
Wielki program.
W sobotę o godz. 8.15
w niedzielę o 4, 6 i 8
Władca Kalifornii
W gł. roli: LOUIS TRENKER
jako General Sutter.
Wielki film w języku niemieckim.
W niedzielę o godz. 10
Film nocny!!!
Królowa Tańca.
Tylko dla dorosłych.

Celem tępienia drapieżców wyłożyłem na moich polach przy ul. Baranowickiej
trutki.
Edward Adamek.

Violin-, Gitarre- und Mandolinen - Saiten
sind vorrätig.
Buchhandlung Hunold.

Formulare für
Passanträge
sind vorrätig.
P. Hunold, Buchhandlung.

DRUCKSACHEN
ALLER ART
LIEFERT SCHNELL UND PREISWERT
BUCHDRUCKEREI
P. HUNOLD

Nur wer ständig seine Rundfunkzeitung liest hat mehr vom Rundfunk!
Rundfunkzeitungen in großer Auswahl stets vorrätig.
P. Hunold / Buchhandlung.

Kath. Volkskalender 1938
ist erschienen u. bei uns vorrätig.
Er enthält folgende Abschnitte:
„Die Gnade“
„Das Kirchenjahr“
„Das Leben“
„Die Welt“
„Vergangenheit und Zukunft.“
49 Bilder und 2 Kunstbeilagen.
Preis 1.— Zloty.
P. HUNOLD
BUCHHANDLUNG.